Nr. 336 — 1857.

Kölnische Zeitung.

Freitag, 4. December.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Breitstraße 76. 78.

Prän.-Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2¼ Thlr., im übrigen Deutschland 2⅞ Thlr. ¼jährig.
Ins.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (Amtliches; die Geldklemme; die Prinzessin von Preußen; der Grundsteuer-Kataster; das juristische Examen; das Cadetten-Corps; Hr. v. Brassier de St. Simon; die Aufhebung der Wucher-Gesetze; Börsen-Bericht). Charlottenburg (Hof-Nachrichten). Karthaus (Abgeordneten-Wahl). Posen (Geldkrise in Warschau). Breslau (Universität). München (Pulvermühle; Donau-Dampfschifffahrt; Banknoten; Niederbaiern; die Ostbahnen). Hannover (Vorschuß-Verein). Sternberg (Sonntags-Gesetz). Hamburg (die Handels-Krise). Bremen (Waaren-Creditbank; die Bank). Wien (Serbien und die Mächte; türkische Reformen; Sammlung für Mainz; Zollverein mit Modena; Admiral Brommy; Fürst Thurn und Taxis; serbischer Commissar). Luxemburg (Thronrede).
Italien. Turin (Ernennungen).
Niederlande. Haag (die Schlachtsteuer; Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen). Rotterdam (Falliſſement).
Belgien. Brüssel (liberale Association; französische Flüchtlinge).
Frankreich. Paris (Maschinisten-Schulen; Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers; Guizot's Memoiren; Lord Redcliffe; Absetzung; Rosas; Concert für die mainzer Verunglückten; General d'Orgoni; Brief eines englischen Botschafters; St. Helena).
Spanien. Madrid (Kirchhöfe; Sclavenhandel).
Portugal. (Die Vermählung des Königs; das Fieber.)
Großbritannien. London (die Times über die Vereinigten Staaten; Central-America; Hr. Horsman; die Königin; die deutsche Legion am Cap; die Börse; Fallissements; brodlose Arbeiter; der Leviathan).
Türkei. Konstantinopel (die Euphrat-Schifffahrt).
Asien. (Der König von Delhi und seine Söhne; kriegsgerichtliche Urtheile in Indien; General Wilson; Lieutenant Salkeld †; England und China; Unruhen; Turkmenen-Einfälle.)
Vermischte, Local-, Handels- 2c. Nachrichten.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 2. December.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königlich sardinischen Marine-Vice-Consul Raphael Perella zu Alghero den Rothen Adler-Orden vierter Classe, so wie dem Unterofficier Röhrborn im 3. combinirten Reserve-Bataillon das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Landgerichts-Referendar J. Büttchenbach zu Aachen ist zum Advocaten im Bezirke des königlichen Appellations-Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Deutschland.

* **Berlin**, 2. Dec. Die Zustände des hiesigen Geldmarktes sind fortwährend sehr gedrückt, da die von auswärts einlaufenden Nachrichten über ausgebrochene neue Bankerotte auch den hiesigen Kaufmannsstand nicht zur Ruhe kommen lassen und im Augenblicke Jeder genöthigt ist, die größten Anstrengungen zu machen, um sich diejenigen Mittel bereit zu halten, die ihn in den Stand setzen, die unhonorirt zurückkommenden Wechsel einzulösen. Zur wirklichen Anmeldung von Concursen ist es abermals bei vier hiesigen Firmen gekommen, von deren Fallissement man schon seit lange sprach, bei denen es sich aber nur um verhältnißmäßig kleine Summen handelt. Gestern hatte sich eine Anzahl von Männern hier versammelt, um einen Credit-Verein nach Analogie der in anderen Städten zu Stande gekommenen Institute zu constituiren. Es zeigte sich jedoch, wie die B. B.-Ztg. berichtet, eine überaus geringe Betheiligung, indem überhaupt nur acht Personen zu je 10,000 Thlr., also in Summa 80,000 Thlr. zeichneten. [illegible] des heutigen Vormittags eine Menge weiterer Zusagen erfolgten, macht es doch vollständig den Eindruck, daß es unmöglich sein werde, eine der Größe der gegenwärtigen Krisis entsprechende Constituirung eines derartigen Vereins zu Stande zu bringen. Es bleibt hierbei wohl nicht ohne Einwirkung, daß die Hamburger Nachrichten übereinstimmend davon Zeugniß geben, daß der dortige Garantie-Disconto-Verein sich bei den überaus schwierigen Verhältnissen nicht so, wie man erwartet hatte, bewährt. Der Chef der hiesigen Disconto-Gesellschaft, Herr Hansemann, hat sich gestern, aus Anlaß der bedeutenden dort eingetretenen Geschäfts-Verwicklungen, nach Hamburg begeben. Dort soll man an ein allgemeines Moratorium denken, und auch hier soll, wie die Voss. Ztg. berichtet, die Beantragung der Gewährung eines allgemeinen Indults, dessen Dauer im einzelnen Falle von dem Richter zu bestimmen wäre, in Anregung gekommen sein. Mäßiger erscheint ein Antrag des im national-ökonomischen Fache rühmlich bekannten D. Daniel Herz, „eine schleunigst zusammenberufene Bürgerschaft möge den Art. 29 der neuen Wechsel-Ordnung aufheben". Dieser Artikel verfügt nämlich, „daß, wenn Jemand seine Zahlung einstellt, sofort auch wegen seiner nicht fälligen Accepte Sicherheit von ihm und resp. von Trassenten und von den Indossenten gefordert werden kann". Herr D. Herz bemerkt hierüber in den Hamb. Nachrichten: „Diese Verfügung ist offenbar eine unsinnige, sofern sie gegen den Acceptanten gerichtet ist, da eine Absurdität darin liegt, denjenigen, der einen heute fälligen Wechsel nicht bezahlen kann, zwingen zu wollen, sogar für später fällig werdende Wechsel schon jetzt Sicherheit zu bestellen. Was aber die Auflage der Trassenten und Indossenten betrifft, lange vor Verfall ihrer Verpflichtungen Sicherheit bestellen zu sollen, so ist selbige mindestens ungerecht, denn wenn ich heute einen Wechsel über 10,000 [illegible] fällig im Februar 1858 begebe und indossire, so übernehme ich damit wohl die Pflicht, daß dieser Wechsel im Februar bezahlt werde, nicht aber, daß ich ihn schon in 14 Tagen bezahlen muß. Diese Pflicht wird mir daher nur durch ein eben so ungerechtes, wie unvernünftiges Gesetz aufgebürdet. . . . Also rasch bei Seite mit diesem Art. 29, durch dessen Druck heute so viele achtbare Firmen gestürzt werden!" In Bremen soll man, wie die Weser-Ztg. anregt, dem erschütterten Personal-Credit durch den Pfand-Credit zu Hülfe kommen, indem man Pfandbriefe auf eine Waaren-Unterlage von anderthalbfachem bis doppeltem Werthe und mit 7½ % Verzinsung ausgebe, für welche man Vertrauen und willige Annahme ausreichend zu finden hofft.

Wie es heißt, wird Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen am 2. Januar von hier nach Coblenz zurückkehren. Später dürfte dieselbe sich nach London begeben, um der am 18. Jan. daselbst Statt findenden Trauung des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Königl. Prinzessin Victoria von Großbritannien beizuwohnen. Ob Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen auch seinem Wunsche gemäß zu diesem hohen Familienfeste nach London reisen werde, soll noch davon abhangen, ob die Umstände diese Reise gestatten werden.

Von dem Herrn Finanz-Minister v. Bodelschwingh ist eine Instruction über das Verfahren bei den Neumessungen Behufs Erneuerung der Karten und Bücher des Grundsteuer-Katasters der Provinzen Rheinland und Westfalen erlassen worden.

Nach den Mittheilungen verschiedener Blätter soll bei dem dritten juristischen Examen der Wegfall der so genannten wissenschaftlichen Arbeit in Aussicht stehen. Es würde beabsichtigt, dafür ein dreimonatliches Referiren beim Ober-Tribunal einzuführen.

Das Cadetten-Corps hat neuerdings vom Kaiser Alexander II. die Benachrichtigung erhalten, daß dasselbe ein Bild des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski zum Geschenke erhalten wird, um dasselbe in dem Feldherrn-Saale aufzustellen, da Graf Diebitsch bekanntlich seine erste militärische Ausbildung in dem berliner Cadetten-Corps erhalten hat.

Wie der Elberf. Ztg. aus Berlin geschrieben wird, ist der diesseitige königliche Gesandte in Turin, v. Brassier de St. Simon, von des Königs Majestät (noch vor der Erkrankung) in den Grafenstand erhoben, beziehentlich dessen gräfliche Abstammung Allerhöchsten Orts anerkannt worden.

± **Berlin**, 2 Dec. Die Aufhebung der Wuchergesetze wurde im vorigen Jahre fast um dieselbe Zeit, ebenfalls bei Gelegenheit der Geldklemme, besprochen; denn auch damals hatte die Unzulänglichkeit des angebotenen Capitals im Vergleiche zu der Nachfrage nach demselben an die gesetzliche Steigerung des Zinsfußes als an die einzig wirksame Abhülfe denken lassen. Ein an sämmtliche Handelskammern und kaufmännische Körperschaften gerichtetes Circular vom 27. Juli 1856 hatte zu Gutachten über die Frage aufgefordert. Ein weiteres Circular des Handels-Ministers vom 12. Jan. 1857, an sämmtliche königliche Regierungen gerichtet, constatirte, daß die eingegangenen Gutachten sich fast einstimmig für die gänzliche Aufhebung der Wuchergesetze ausgesprochen hätten, hob das Für und Wider hervor, forderte die Regierungen auf, sich ausführlich über den Gegenstand zu äußern, und deutete die Absicht an, das Interesse des eigentlichen kaufmännischen Verkehrs durch das in der Vorbereitung begriffene Handels-Gesetzbuch dahin zu erledigen, daß bei Darlehnen und Crediten an einen Kaufmann, auch wenn dieselben gegen gerichtliche Eintragung auf Grundstücke gemacht werden, die Bestimmung des Zinsfußes der Vereinigung der Interessenten ohne Beschränkung zu überlassen. So das Circular. Anderweitige Gerüchte schrieben der competenten Behörde die Neigung zu „Uebergangs-Maßregeln" zu. Es hieß, daß mit Rücksicht [illegible] Landrechtes bei kaufmännischen Darlehen, welche größeren Handelsleuten auf kurze Zeit und längstens auf sechs Monate gegeben werden, die Beschränkung des Zinsfußes wegfällt, diese Ausnahme eine Erweiterung erfahren werde. Einerseits solle sie auf alle Handel- und Gewerbtreibenden, so wie auf Besitzer von Grundstücken ausgedehnt werden, andererseits die Beschränkung auf eine gewisse Zeitdauer wegfallen. Sollte es jetzt zu einer Vorlage über den Gegenstand kommen, so würde dieselbe wahrscheinlich ähnliche, wenn auch in Folge der eingegangenen Gutachten wohl noch erweiterte, Bestimmungen enthalten. Man glaubt kaum, daß die Regierung Angesichts des zu erwartenden Widerstandes von Seiten der äußersten Rechten den völligen Wegfall der so genannten Wuchergesetze in Vorschlag bringen werde.

ƷƷ **Berlin**, 2. Dec. Die Börse befindet sich inmitten der Krisis — wir übertreiben die Situation nicht, wenn wir sie eine theilweise Auflösung der regelmäßigen Verhältnisse nennen. Der Geldmarkt und das Wechsel-Geschäft haben ihre Thätigkeit suspendirt, und im Uebrigen sind die Umsätze auf ein so geringes Maß reducirt, daß sie kaum einen Bruchtheil der früheren Geschäfte bilden. Diese schlimme Lage ist in höherem Grade die Wirkung der herrschenden Besorgnisse, als einer bereits bestehenden Calamität. Die Beziehungen unseres Platzes zu Hamburg sind so intimer Natur, daß man die Nachwirkungen der dortigen Stockung und Verlegenheiten an der bis jetzt von größeren Zahlungs-Suspensionen frei gebliebenen Fonds-Börse fürchten muß. Die hamburger Erbgesessene Bürgerschaft hat heute über ein Moratorium auf angeblich drei Monate, zunächst für die in Zahlungsstockung begriffenen Häuser, zu entscheiden. Mit Recht legt man sich die Frage vor, wie diese nur für hamburger Gebiet gültige Zahlungs-Suspension sich zu den ferner unter der Macht des deutschen Wechselrechtes bleibenden Ländern, speciel zu Berlin, stellen werde. Wenn der hamburger Bezogene nicht zahlt und sich durch das Moratorium außer Verfolgung setzt, so würde dieses noch nicht die sofortige Vertretung der nicht hamburgischen Vormänner aufheben. Es bieten sich in dieser Beziehung so viele Schwierigkeiten, daß man diesen Ausweg hier zu fürchten alle Ursache hat. Die Börse setzte heute alle Course mehr und weniger zurück. Sogar die Eisenbahn-Actien sind 1 bis 2 Procent theils unter dem Einflusse dringender Offerten von Cassa-Stücken, theils unter festen Anerboten gewichen. Die von Paris abhängigen Staatsbahn-Actien gingen bei beispiellos schwachem Umsatze 1 Thaler zurück. Credit-Actien folgten derselben Richtung. Bank-Actien waren namhaft niedriger, unter Anderem norddeutsche, welche 5 Procent billiger nur theilweise Käufer fanden und stärker angeboten blieben, als gehandelt wurde. Preußische Bank verlor gegen gestern 3 Proc. Preußische und österreichische Fonds sind ebenfalls gewichen. — Von neuen Fallissements von Bedeutung hört man nichts. Die hiesige Kaufmannswelt kann noch nicht zu bestimmten Beschlüssen über die gegen die Krisis anzuwendenden Mittel kommen. Eine kleine Hülfe würde im Sande verrinnen, und für eine großartige, dem Umfange der Krisis entsprechende Intervention fehlt die Theilnahme.

Charlottenburg, 2. Dec. Se. Maj. der König promenirten gestern Mittags mit dem Flügel-Adjutanten vom Dienst und machten demnächst in Begleitung Ihrer Maj. der Königin eine längere Spazierfahrt. Gegen Abend empfingen Se. Majestät den General der Cavallerie Grafen v. d. Gröben. (St.-A.)

Karthaus, 1. Dec. Von den Kreisen Neustadt und Karthaus ist gestern an Stelle des katholischen Dekans Bieschky, der sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt hatte, der Landrath Mauve von hier zum Abgeordneten gewählt worden. (Neue Pr. Ztg.)

Posen, 29. Nov. Aus Warschau meldet man heute, daß sich dort die Geldkrisis bis in die untersten Schichten herab in außerordentlicher Weise fühlbar macht. Alles Metallgeld ist aus dem Handel verschwunden, und der Verkehr stockt für den Augenblick gänzlich, weil man das eigene, fast noch einzig coursirende Papiergeld, die warschauer Banknoten, nur mit 6 Procent Verlust annimmt. Einen Silberrubel kann man nur gegen 9 Kopeken Aglo einwechseln, und für den Halb-Imperial zahlt man bereits 5 Silberrubel 60 bis 65 Kopeken (etwa 6 Thlr. 7—8 Sgr. Preuß. Crt.) Für eine Anweisung von 100 Thalern, in Berlin oder Breslau zahlbar, läßt der warschauer Banquier sich 113—114 Thlr. zahlen. (Frankf. Postztg.)

Breslau, 1. Dec. So eben ist D. Rudolf Westphal in Tübingen, bekannt durch die „griechische Rhythmik und Metrik", an die Stelle des verstorbenen Wagner als außerordentlicher Professor der classischen Philologie an die hiesige Universität berufen worden. (Neue Pr. Ztg.)

München, 30. Nov. Die Neue Münch. Ztg. bringt einen Artikel über das „neuerliche Wachsen des Andranges zum baierischen Staatsdienste". Sie weis't durch Ziffern nach, daß die Zahl der geprüften Aspiranten für den höheren Staatsdienst noch immer 1000 überschreitet, obgleich nahe an vierthalbhundert durch die Gerichts-Organisation am 1. October zur Anstellung gelangten. Von dieser Zahl könnten nach früheren Durchschnitts-Ziffern nur 70 bis 80 jährlich angestellt werden, daher sich nach genanntem Blatte nur für diejenigen Candidaten eine nahe Aussicht auf Erlangung des Zieles zeige, „bei welchen Eifer und Talente in so hohem Maße sich vereinen, daß ihnen die so schwierige Erwerbung der Note der Auszeichnung gelingt." Die Uebrigen aber dürften nach der zweiten Prüfung Praxis und Accreß bis ins siebente und achte Jahr fortzusetzen haben, ehe sie bei „vollkommen entsprechendem Verhalten" von der Anstellungsreihe erreicht werden. Nicht besser sind die Aussichten des [illegible] ten Etats sehr eingehalten, und hierauf bezügliche Gesuche haben die Genehmigung nur in den äußersten Fällen zu gewärtigen. Während es also mit dem Abgange von oben stockt, treten die Zöglinge der letzten Classe des Cadetten-Corps jährlich in das Heer als Junker (Fähnriche) über, und es findet demnach ein regelmäßiger Zugang Statt. Die Folge davon ist, daß bei der Infanterie über 60 Junker und bei der Artillerie mehr als 20, somit im Heere gegen 90 Junker jetzt schon überzählig sind. Nach der Durchschnitts-Rechnung dürften aber jährlich höchstens nur 20 zum Officiers-Patent gelangen, woraus sich die Zeit des Zuwartens auf mindestens drei Jahre berechnen läßt. Bei diesem schlimmen Stande ist es wohl kein Wunder, wenn Leute, von denen man dieses nicht erwarten sollte, als Bewerber um Stellen im Subalterndienste auftreten.

⌶ **München**, 30. Nov. Seit Jahren befindet sich innerhalb der Isar-Vorstadt eine königliche Pulvermühle. Durch die Ausdehnung unserer Stadt ist diese Mühle, die früher ziemlich entfernt lag, jetzt von Häusern umgeben, deren Besitzer nun um Verlegung dieser gefährlichen Nachbarschaft die gehörigen Schritte gethan haben. Trotzdem, daß diese Pulvermühle vor Jahren zwei- bis dreimal aufgeflogen ist, wissen heute nur die wenigsten Einwohner Münchens von ihrer Existenz! — Da in Folge des niederen Wasserstandes der Donau die Dampfschifffahrt auf diesem Strome gänzlich eingestellt ist, so werden von den königlichen Staats-Eisenbahnen auch keine Gütersendungen nach Donauwörth Behufs Weiterspedition per Dampfschiff mehr angenommen. — Die hiesige Hypotheken- und Wechsel-Bank hat die einige Zeit suspendirte Einlösung gefälschter Noten seit einigen Tagen wieder aufgenommen. Diese Maßregel erschien um so nöthiger, als sich das Landvolk, namentlich Horn- und Viehhändler, entschieden weigerten, die Noten dieser Bank anzunehmen, weil sie nicht im Stande seien, die echten von den nachgemachten zu unterscheiden. Da der Betrag der in Circulation gekommenen falschen baierischen Banknoten ein verhältnißmäßig nur sehr geringer ist, so ist der Verlust, den die Bank durch die Einlösung derselben erleidet, nicht sehr bedeutend. — Eine erfreuliche Erscheinung haben wir aus Niederbaiern zu berichten, die hier wirklich überrascht hat. Im Kreise Niederbaiern, der durch die Rohheit und Rauflust seines Landvolkes bisher in sehr üblem Rufe stand, ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die vierte Quartal-Sitzung des Schwurgerichtes für 1857 ist wegen mangelnden Stoffes dort ausgefallen. Niederbaiern, die Kornkammer Baierns, zählt die reichsten, aber auch rohesten Bauern zu seinen Bewohnern. Daß nun im ganzen Kreise keine Rauferei, keine tödtliche Verletzung u. s. w. vorkam, mag zum Beweise dienen, daß die Dinge auch hier sich zum Besseren wenden. — Die bisher ungemein trockene Witterung begünstigte sehr den Bau der Ostbahnen. Hierselbst werden bereits verschiedene Häuser abgebrochen, welche an der Stelle stehen, wo sich einst der Bahnhof der Ostbahnen erheben wird. Morgen tritt der Verwaltungsrath derselben abermals hier zusammen, um Sitzungen abzuhalten. Daß im nächsten Frühjahre die Strecke München-Landshut eröffnet werden wird, ist außer Zweifel. Mit desto größerem Vergnügen vernimmt man, daß jetzt auch österreichischerseits etwas geschieht, um den Bau der Westbahn, die sich bei Passau an die Ostbahn anschließen wird, zu fördern. Bei Schärding hat man nämlich schon die Vermessungen der Linie begonnen. Das trockene Wetter und der niedere Wasserstand begünstigten auch den Bau der großen Mainbrücke bei Lichtenfels.

Hannover, 29. Nov. Zu den Vorstands-Mitgliedern des hiesigen Vorschuß-Vereins gehören auch die jüngst gewählten Bürger-Vorsteher, denen man von Seiten der Regierung durchaus den Charakter politischer Opposition beigelegt hat. Jüngst hat nun die Landdrostei dem Magistrate aufgegeben, über den Verein, unter Einsendung der Statuten desselben, Bericht zu erstatten. (D. A. Z.)

Sternberg, 30. Nov. Von den Ständen ist bei der schwerin'schen Regierung wiederholt auf Abänderung des Sonntagsgesetzes dahin angetragen, daß es erlaubt sein solle: 1) in Privat-Gesellschaften länger als bis 11 Uhr Abends zu tanzen, 2) die Tagelöhner am Sonntage Morgens vor der Kirche abzulöhnen, 3) die Auctionen kleiner Leute auf dem Lande durch Dispensation von Ortsobrigkeits wegen zu gestatten — und dabei darauf hingewiesen, daß sich die betreffenden drei Verbote in dem strelitzer Sonntagsgesetze nicht fänden. Von dem Ministerium sind die Stände auf dieses Gesuch auch in diesem Jahre abschlägig beschieden. Da die meisten Mitglieder der Landschaft auf Erreichung einer Abänderung der drei bezeichneten Puncte großes Gewicht legten und sie von wiederholten Anträgen eine Gewährung derselben hoffen, so ward vom Landtage beschlossen, abzustimmen, ob man sich bei den bisherigen Abschlägen beruhigen oder die bisherigen Anträge noch einmal erneuern wolle. Mit 12 gegen 10 Stimmen wurde das Zweite beschlossen. (Nordd. C.)

Hamburg, 1. Dec. Heute Nachmittags erfolgte wiederum eine Berufung der Erbgesessenen Bürgerschaft auf morgen (Mittwoch) Vormittags 11 Uhr. Es ist dies die zweite Versammlung in einer Woche, und auch diesmal ist, wie am Vorabende der am vorigen Freitage, wo es sich um Creirung von Kammer-Mandaten und um Vorschuß-Leistungen bis zu einem Belaufe von 15 Mill. Mk. Bco. handelte, gehaltenen Versammlung, der nähere Inhalt der Senats-Proposition bis jetzt nur den Mitgliedern der Regierungs-Behörde und den beiden ersten bürgerlichen Collegien (Oberalten und Sechsziger) bekannt. Es ist indeß keinem Zweifel unterworfen, daß die morgende Senats-Proposition die Erlassung eines allgemeinen Moratoriums beantragen wird. Glaubwürdiger Mittheilung zufolge sollen die in augenblicklicher Verlegenheit [illegible] geschützt werden. Es ist in der That jetzt seit zweimal 24 Stunden dahin gekommen, daß es eines hohen Grades von Besonnenheit bedarf, um nicht ganz den Muth zu verlieren. Die Gründung des Garantie-Disconto-Vereins, zu dem 12—14 Mill. Mk. Bco. von hiesigen Kaufleuten gezeichnet, von denen aber erst 10 pCt. eingezahlt worden sind, die Bewilligung von 15 Mill. Mk. Bco. für die Beleihung von Waaren und sicheren Werthpapieren durch die Bürgerschaft, die zahlreichen Anerbietungen zur Einlösung von Accepten vor der Verfallzeit von Seiten hiesiger Firmen, die Discontirung von Wechseln bis zum Belaufe von ½—1 Mill. Mk Bco. durch Hrn. Karl Heine, die Silber-Zufuhr von verschiedenen Plätzen des deutschen Binnenlandes und von America — alles dies konnte den gigantischen Verpflichtungen gegenüber nur als dürftige Palliativ-Mittel sich ausweisen. Das wird Jeder begreiflich finden, wenn, wie hier vielfach behauptet und allgemein geglaubt wird, für 300 Mill. Mk. Bco. Wechsel im Umlauf sind. Die letzten beiden Tage haben uns das traurige Schauspiel einer ganzen Reihe von Zahlungs-Einstellungen, darunter mehrere von Seiten der ältesten und achtbarsten Firmen vorgeführt. Obenan steht die eines bejahrten, hochgeachteten Senators, der, dem Vernehmen nach, bereits seine Entlassung aus dem höchsten Regierungs-Collegium nachgesucht hat. Auch wird der heute Statt gehabte Selbstmord eines allgemein bekannten Chefs einer hiesigen Firma, dessen Vater auch in Preußen in hohem Rufe stand, mit der jetzigen Krisis in Verbindung gebracht. Noch tieferen Eindruck macht die theils schon erfolgte, theils nahe bevorstehende Entlassung der Arbeiter in mehreren großen Fabriken. Auch die Wechselmakler und einige Geldwechsler sind nicht mehr im Stande, die sonst von ihnen übernommenen Geschäfts-Vermittlungen zu erfüllen. Heute Abends fiel ein kleiner Lichtstrahl in dieses tiefe Dunkel durch die aus London telegraphisch angelangte Nachricht, daß 100,000 Pfd. St. in Silber auf hier unterwegs seien, und durch den Monats-Ausweis der „Norddeutschen Bank", der viel günstiger ausgefallen ist, als man gehofft hatte. (Nat.-Ztg.)

Der neue Don Quixote.

[illegible] W. Hackländer.

(Forts. [illegible] Nr. 189, 275—289, 293—300, 302—336 d. Bl.)

XIV. Capitel. Durch Pistole und Degen.

Die Wohnung des Herrn Grafen v. Czrabowski war für den muthmaßlichen Erben des Stammschlosses Rachow mit großen Gütern in der Weichselgegend, reichen Waldungen mit Bärenjagden sehr einfach, fast allzu bescheiden; sie bestand aus einem, einzigen Zimmer, welches durch einen finsteren Alkoven, in dem das Bett stand, zum Salon erhoben wurde. Die Wände dieses Zimmers waren mittels Anstrichs von Kalkfarbe in einem matt-röthlichen Tone gehalten und schienen sich vollkommen selbst genug zu sein, denn nirgendwo sah man die Prätention, sich durch Bilder, Kupferstiche oder dergleichen schöner machen zu wollen. Da der edle Pole einen harmonischen Zusammenklang liebte, so bestanden die Möbel seines Appartements aus dem Allernothwendigsten, und dieses Allernothwendigste war aus gewöhnlichem Tannenholz gearbeitet. Das einzige Geräthe, welches die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich zog, und welches allein in gediegener Solidität glänzte, war ein neuer Reisekoffer, der auf zwei Stühlen in einer Ecke stand, dessen Decke geöffnet war und der einen ganz hübschen Inhalt von Kleidung und Wäsche zeigte. Neben ihm, auf dem Boden, befand sich eine Hutschachtel; an dem Bettpfosten am Alkoven bemerkte man eine [illegible] Reisetasche, und auf dem Tische lag ein [illegible]

[illegible] politischen Großen fast ärm- [illegible] so hätten die zukünftigen [illegible] Banquier als auch [illegible] ihr Erstaunen [illegible] daß Czrabowski sich kein [illegible] Doch hatte dieser geantwortet: [illegible] macht mir nun einmal Vergnügen, so mit Einem Male aus diesem in der That ärmlichen Zimmer bei meiner Verheirathung in eine glanzvolle Wohnung überzugehen. Es klebt mir immer noch etwas von dem Kriegerstande an, in dem die Czrabowski's seit undenklichen Zeiten excellirten; heute den freien Himmel über sich oder unter der durchnäßten Zeltdecke, morgen im prachtvollen Palaste; diese Abwechslungen sind es, welche dem Leben einen so eigenthümlichen Reiz verleihen. — Zu Emilie Weibel hatte er gesagt, als sie ihn einst mit ihrer Mutter besuchte und dieselbe Frage an ihn stellte: Glaubst du nicht, theures Mädchen, daß mir diese einfache Wohnung unendlich lieber ist als die reichsten Gemächer? Hier spricht mir jeder Winkel, jedes Möbel von den glücklichen Stunden, die ich hier zugebracht in liebender Erinnerung an dich, mein süßes Herz. Darauf hatte sie ihren Kopf an seiner Brust verborgen, zitternd im Vorgefühl ihres künftigen Glücks, und Madame Weibel stand triumphirend dabei, neben ihrem zukünftigen gräflichen Schwiegersohn, und ihr fettes Gesicht glänzte wie ein gelber Kürbiß durch ein Gewinde rankender Rosen oder anderer zierlicher Schlingpflanzen.

Jetzt aber befand sich der Graf Czrabowski allein in seinem Zimmer; er stand an einem Fenster, hatte einen Brief in der Hand, und da wir im Interesse unserer Geschichte befugt sind, ihm über die Schultern zu schauen, auch obendrein bemerken, daß der Zettel gedruckt ist, so hindert uns nichts, denselben zu lesen. Auf ihm stand: Madame Weibel gibt sich die Ehre, Herrn . . . (der Name war ausgelassen) zu einem Frühstück auf Montag den 16. d. einzuladen. U. A. w. g.

Das las auch der polnische Graf; ihm war von der Familie dieses Blatt zur Begutachtung zugeschickt worden; worauf er die Hand mit demselben sinken ließ, den rechten Arm gegen das Fensterkreuz stützte und den Kopf darauf legte.

Ich kann's nicht ändern, sprach er zu sich selber. Den Teufel auch! warum ist diese Familie so erpicht darauf gewesen, mich absolut zu heirathen? habe ich doch von Anfang an nie daran gedacht. Hätte sich das Mädchen nicht mit einer freundlichen Liebschaft begnügen können? Die Sache wäre viel länger gegangen und hätte ohne Eclat abgebrochen werden können. Hol' der Kuckuck diese Sucht, einen Mann zu bekommen! Es ist das wahrhaftig wie eine ansteckende Krankheit, wie ein Delirium, in welchem sie nicht mehr hören noch sehen. Habe ich mir doch noch kürzlich alle Mühe gegeben, so unliebenswürdig wie möglich zu sein; habe ich doch, und mit voller Wahrheit von meinem eigenen Ich aufs unschmeichelhafteste gesprochen. — Du wirst bei mir anders werden, hieß es, oder ich liebe dich auch mit allen deinen Fehlern — Ja, meinen armen Grafen liebt man, setzte er höhnisch lachend hinzu. — Das ist auch eine Art Betrug, den man an mir verübt, sprach er nach einer Pause, indem er in die Höhe fuhr. Warum sollte ich mich geniren, es ihnen eben so zu machen? Ich wollte, daß die Stunde dieses Frühstücks vorbei wäre; ich werde mich in weiter Entfernung alsdann eines gewissen unheimlichen Gefühles nicht erwehren können, wenn es mir auch anderntheils Vergnügen machte, das Gesicht der alten Weibel zu sehen; ich bin überzeugt, diese Person würde sich nicht das Geringste daraus machen, mich zu vergiften oder sonst auf eine Art umzubringen. — U. A. w. g. Um Antwort wird gebeten. Ja, sie werden alle antworten und werden kommen mit Neid im Herzen, daß es nicht noch ein paar Dutzend Grafen Czrabowski's für sich oder für die lieben Ihrigen gibt. U. A. w. g. — Und aus wär's gewesen. Ich kann mir nicht anders helfen; wär' ich wirklich schlecht genug, noch schlechter zu sein und dazubleiben, so müßte die Herrlichkeit doch in Kurzem über mir zusammenbrechen und mich und sie unter den Trümmern begraben. — —

Aber, Teufel! wo bleibt diese alte Person? Ich Narr, daß ich mich genirte, nicht gleich schon für die letzten zwei Tage, wo so viel zu besorgen war, den Bedienten mit seinen zwei flinken Füßen schon hier einziehen zu lassen! Man sollte sich nie um das Gerede der Welt kümmern. Schon zwei Uhr. Um Vier habe ich meinen Wagen bestellt, und jetzt fehlt mir noch dieses einzige verfluchte Paß-Visa. — Ah, endlich! Dort schleicht sie die Treppen herauf. Alte Schnecke! Wie gern möchte ich ihr entgegen eilen und ihr das kostbare Papier auf der Treppe entreißen! aber ich darf meine Thür nicht eher öffnen, als bis ich durch das verabredete Zeichen überzeugt bin, daß Niemand anders davor steht. — Wie satt habe ich diese Irrgänge und Unheimlichkeiten!

Einmal, zweimal, drei-, viermal, zählte er das leise Klopfen, welches man jetzt an der Zimmerthür vernahm. — So, das wäre in Ordnung. Jetzt noch einen Stoß mit dem Fuße unten hin — es ist richtig, sie ist's. Er ließ das Papier aus seiner Hand auf den Boden fallen und eilte rasch nach der Thür, um die Riegel zurückzuschieben; auch drehte er den Schlüssel um und öffnete selbst. —

— Wie war ihm aber zu Muthe, als er statt der erwarteten alten Frau nun auf einmal dicht vor sich das kalte, entschlossene Gesicht des Herrn v. Tondern erblickte, aber welches bei der augenscheinlichen Bestürzung des edlen Grafen ein leichtes Lächeln wie ein flüchtiger Sonnenstrahl hinzog.

Sie hatten Sich so bei Sich verschlossen, verehrter Herr v. Czrabowski, sagte der Eintretende, dem Baron Fremont auf dem Fuße folgte, daß ich alle List anwenden mußte, um zu Ihnen zu gelangen. Lassen Sie es die arme Person übrigens nicht entgelten, daß sie uns die verabredeten Zeichen verrieth. Ich zwang sie dazu, fuhr er mit einem sehr langsamen und malitiösen Lächeln fort, indem ich ihr sagte, Sie seien ein ungeheurer Spitzbube, und wenn sie uns nicht Zutritt zu Ihnen verschaffte, so würde das in sehr kurzer Zeit eine hochlöbliche Polizei mit viel weniger sanften Mitteln thun.

Während Herr v. Tondern also sprach, waren er und [illegible]